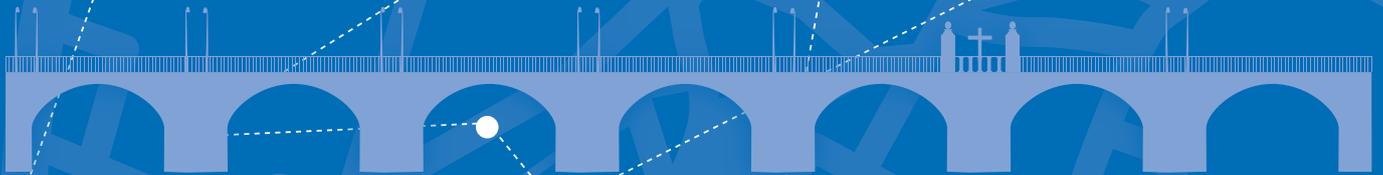




Modul 3: Grundbildungsangebote in die Berufsausbildung einbinden

UNTERSTÜTZUNG VON AUSZUBILDENDEN MIT GRUNDBILDUNGSBEDARF DURCH KOOPERATION UND VERNETZUNG

Dokumentation der Praxiserfahrungen



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieses Vorhaben wird mit Mitteln des
Bundesministeriums für Bildung und Forschung
unter dem Förderkennzeichen W140900 gefördert.

Modul 3: Grundbildungsangebote in die Berufsausbildung einbinden

UNTERSTÜTZUNG VON AUSZUBILDENDEN MIT GRUNDBILDUNGSBEDARF DURCH KOOPERATION UND VERNETZUNG

Dokumentation der Praxiserfahrungen

Impressum

Herausgeber:	APAG Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener Domfreihof 1a 54290 Trier www.grundbildung.trier.de
Autorin:	Dr. Nina Krämer-Kupka
Gestaltung Broschüre:	NEUMANN DESIGN, Marcus Neumann www.neumann-design.com
Gestaltung Grafiken „Römerbrücke“ und „Straßennetz“:	Sanja Hügel Grafik Design www.sanjas.de
Fotos und Abbildungen:	APAG Projekt Trier, sofern nicht anders angegeben
Druck:	Druckerei Wir-machen-Druck.de
Auflage:	1. Auflage März 2018 50 Exemplare

Dieses Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen W140900 gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.

Inhalt

HINTERGRUND ZUR ANGEBOTSENTWICKLUNG	7
BESCHREIBUNG DES LERNANGEBOTES	8
INFRASTRUKTUR UND ABLAUF	10
AUSWAHL UND EINSATZ VON LERNMATERIALIEN	11
AUSWEITUNG DES UNTERSTÜTZUNGSSYSTEMS	13
SCHULUNGSANGEBOTE FÜR EHRENAMTLICHE LERNBEGLEITER, HANDWERKSMEISTER UND BERUFSSCHULLEHRER	16
GELINGENSBEDINGUNGEN UND STOLPERSTEINE ZUSAMMENGEFASST	19
QUELLENVERZEICHNIS	22



Hintergrund zur Angebotsentwicklung

Ausgehend von den Projekterfahrungen aus Lernen vor Ort¹ und APAG I² hat sich gezeigt, dass sich eine konkrete Zusammenarbeit mit Betrieben und Unternehmen als schwierig darstellt. Hierbei ist herauszustellen, dass es prinzipiell nicht am Interesse oder vielmehr am Desinteresse der Arbeitswelt liegt, sondern an realistischen Umsetzungsmöglichkeiten zur Integration von Grundbildung im Betrieb scheitert. Dies liegt einerseits an der Regionalstruktur von Trier, wo hauptsächlich kleine- und mittelständische Unternehmen angesiedelt sind und wenig produzierendes Gewerbe ansässig ist. Andererseits stehen bisherige Konzepte zur betrieblichen Grundbildungsarbeit in einem oftmals ungünstigen Kosten-Nutzen-Verhältnis für die beteiligten Akteure und lassen kaum eine Verstärkung der aufgebauten Strukturen nach Projektende zu.

Beispiele:

Einrichtung von innerbetrieblichen Grundbildungsangeboten in Form von Kursen:

Die Durchführung von innerbetrieblichen Grundbildungsangeboten erfordert in der Regel die Freistellung von Mitarbeitern³ im Rahmen ihrer Arbeitszeit. Dies gestaltet sich schwierig, wenn im Schichtbetrieb oder an wechselnden Arbeitsstätten, wie beispielsweise im Reinigungsgewerbe, gearbeitet wird. Ebenfalls problematisch gestaltet sich die Freistellung eines Mitarbeiters in einem sehr kleinen Unternehmen. Hier ist zwar mit einer hohen Wahrscheinlichkeit die Problematik bekannt, wird jedoch häufig vom mitwissenden kollegialen Umfeld kompensatorisch unterstützend mitgetragen, um einem möglichen personellen Ausfall vorzubeugen.

Darüber hinaus ist für ein innerbetriebliches Angebot die Verpflichtung eines Dozenten erforderlich sowie die Einrichtung einer geeigneten

Infrastruktur für das Lernsetting. Beides ist mit Kosten verbunden und für kleinere Betriebe eher unrealistisch in der Umsetzung.

Einsatz von innerbetrieblichen Mentoren für Grundbildung:

Die Gewinnung und Ausbildung von innerbetrieblichen Mentoren für Grundbildung bringt zunächst einen hohen Schulungsaufwand mit sich. Im Optimum sind die Mentoren nicht nur für die Problematik unzureichender Lese- und Schreibkenntnisse sensibilisiert, sondern verfügen auch über Grundkenntnisse unterstützender Lernangebote, Lernportale oder ähnlichem. Einen nicht unerheblichen Faktor stellen potentiell Interessenskonflikte aufgrund der Betriebszugehörigkeit dar. Mit einem Kollegen gemeinsam zu lernen und über die eigenen Schwierigkeiten zu sprechen, kann für Betroffene eine unüberwindbare Hürde darstellen. Zusätzliche Kosten entstehen auch hier durch die Bereitstellung einer geeigneten Infrastruktur und personelle Freistellungen zur Wahrnehmung von Beratungsgesprächen und Lernangeboten.

Einzelangebote für Betroffene aus der Arbeitswelt:

Eine weitere Möglichkeit zur Weiterbildung stellen Grundbildungsangebote dar, die abgekoppelt vom Arbeitsort sind und in der Regel nach der Arbeit besucht werden. Zudem weisen diese Angebote keinen konkreten alltagstypischen oder beruflichen Bezug für den Einzelnen auf. Die Ansprache von Betroffenen und Weitervermittlung von Betroffenen innerhalb ihres Betriebes gestaltet sich ebenfalls eher schwierig. Professionelle Mitwisser scheuen oftmals die Ansprache und wissen (noch) zu wenig über bestehende Lernangebote bei den klassischen Weiterbildungsträgern.

1 Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Programm „Lernen vor Ort“ wurde in Trier vom 1.1.2010 bis zum 31.8.2015 durchgeführt. In diesem Zeitraum wurde bereits der Ausbau der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in Trier in Angriff genommen. Den Startschuss markierte das 2011 gegründete Trierer Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung, was seinerzeit von Lernen vor Ort koordiniert wurde.

2 Projektzeitraum: 12/2012 bis 09/2015

3 Zur besseren Lesbarkeit wird nur die männliche Schreibweise verwendet. Angesprochen sind natürlich immer beide Geschlechter.

Beschreibung des Lernangebotes

Rahmenbedingungen einer Lernbegleitung in der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung

Eine wichtige Überlegung bei der Entwicklung eines kostenfreien Grundbildungsangebotes für Auszubildende spielte die Frage nach einer guten Integration des Lernangebotes in den Arbeitsalltag der Auszubildenden. Die Auszubildenden sollen eine Lernbegleitung nicht als Zusatzbelastung, sondern als Bereicherung und Motivation erleben. Hinzu kommt, dass Betriebe und Unternehmen gerade in Zeiten des Fachkräftemangels immer häufiger über unzureichend qualifizierte Ausbildungsanwärter klagen, denen es vor allem an ausreichenden Grundkompetenzen im Lesen, Schreiben und Rechnen (sowie in der Allgemeinbildung) fehlt.

Die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) ist als eine Ergänzung und Unterstützung des betrieblichen Ausbildungssteils zu verstehen und vermittelt berufspraktische Inhalte ausgewählter Berufe über die Dauer der dualen Berufsausbildung hinweg. Ihre Durchführung erfolgt in den Bildungszentren der Handwerkskammern im jeweiligen Kammerbezirk.⁴ Die Teilnahme an den Lehrgängen der ÜLU ist für alle Auszubildenden verpflichtend und wird mittels Blockeinheiten umgesetzt.

Da bereits im Projektzeitraum von APAG I gute Erfahrungen mit dem Einsatz von ehrenamtlichen Lernbegleitern in Lerncafés einzelner Trierer Stadtteile sowie im Lerntreff der Stadtbibliothek Walderdorffs gemacht wurden, erschien es naheliegend ein solches Angebot in die Arbeitswelt zu übertragen.⁵

Pilotgruppe zur Erprobung des Lernangebots waren Lehrlinge aus dem Bauhauptgewerbe (insbesondere Straßenbauer, Stuckateure und Fliesenleger), die die ÜLU im ersten Jahr für 17 Wochen besuchten, im zweiten für 11 Wochen und im letzten Lehrjahr vier Wochen.

⁴ Vgl.: <https://hwk-trier.de/artikel/ueberbetriebliche-lehrlingsunterweisung-uelu-54,116,86.html> [08.08.2017]

⁵ Einen guten Überblick zu den vorangegangenen Aktivitäten an zentralen und dezentralen Standorten gibt die Broschüre „Netzwerk Bildung - Kommunale Alphabetisierungs- und Grundbildungsstrategien am Beispiel der Stadt Trier“. Kostenloser Download: <http://grundbildung.trier.de/archiv/downloads/handreichung-netzwerk-bildung-erschiene/> [19.09.2017]

Ein 8-Stunden Arbeitstag und die teilweise langen An- und Abfahrten zur und von der ÜLU weg sowie die häufige Organisation von Fahrgemeinschaften erfordern ein in den Arbeitstag integriertes Lernangebot.

Dass die Gruppe über längere Zeiträume hinweg von nur einem Meister begleitet wird, war vorteilhaft für die Identifikation von interessierten Lernern und ihren Lernbedarfen. Ein weiterer positiver Aspekt war die einmal wöchentlich gemeinsame Bearbeitung der Berichtshefte, welche ebenfalls Auskunft über Problemlagen beim Schreiben und auch des fachlichen Verständnisses geben konnte.

Gewinnung und Ausbildung von ehrenamtlichen Lernbegleitern

Zur Gewinnung von Lernbegleitern wurde anlässlich der Projektverlängerung von APAG ein Aufruf über die Lokalzeitung gestartet. Zum anderen wurden bereits in das Projekt involvierte Paten direkt angesprochen. Hier handelte es sich um zwei Lernpatinnen, die über einen längeren Zeitraum bereits Erfahrungen in der 1:1 Begleitung sammeln konnten und zu diesem Zeitpunkt gerade in keinem Tandem tätig waren.

Bereits erfahrene Lernbegleiter einzusetzen, hatte folgende Gründe:

- Die Paten sind bereits mit dem Setting des Tandemlernens vertraut, kennen entsprechende Lernmaterialien und können diese selbstständig anwenden.
- Da es sich bei dieser Art der Lernbegleitung um eine Pilotphase handelte, sollten Personen eingebunden werden, die sich bereits im Projekt durch ihre tatkräftige Unterstützung etabliert haben und denen aufgrund ihres persönlichen Auftretens ein gutes Zurechtkommen mit dieser neuen und noch sehr jungen Zielgruppe zugeschrieben wurde.
- Die Arbeit in den Tandems folgt in der ÜLU keinem festen wöchentlichen Rhythmus. Dies bedeutet umgekehrt, dass von den Lerninhalten einer klassischen, sehr regelmäßigen Begleitung abgesehen werden muss.

Weitere Faktoren:

- Während der Pilotphase sind Teile der Rahmenbedingungen und konkreten Ausgestaltung noch nicht endgültig geklärt gewesen und befanden sich in einem häufigen Veränderungsprozess.
- Produktion und Einsatz (geeigneter) Materialien mussten erst erprobt werden.
- Die Nähe des Bauhofes zum eigenen Wohnort spielte für eine Patin eine Rolle. Umgekehrt war für andere potentiell interessierte Lernbegleiter die Anfahrt zum Bauhof, der jenseits der Stadtgrenzen liegt, zu weit.

Identifikation von Lernern und ihren Bedarfen

Potentielle interessierte Lerner für eine Lernbegleitung zu gewinnen, wurde im Rahmen der Pilotphase auf drei Wegen praktiziert.

1. Sichtung der Berichtshefte vom Projektteam und Rücksprache mit Meister.
2. Auf Vorschlag des Meisters und/oder der pädagogischen Mitarbeiterin zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen.
3. Im Rahmen einer Einführung in das kostenfreie Lernportal „ich-will-lernen.de“.⁶

Berichtshefte:

Während der Pilotphase wurden zweimal Berichtshefte gesichtet und zum einen mögliche Lerner identifiziert, zum anderen wurde die Art der Bearbeitung der Berichtshefte zum Anlass der Gestaltung von Lernmaterialien und der Vermittlung von Lerntechniken genommen.

Ausschlaggebend waren hier Schriftbild, Rechtschreibung, Sprachfertigkeit, Einsatz von Fachbegriffen, Maßen und Größen, Einsatz von Struktur- und Gliederungshilfen sowie die Fähigkeit bei den Beschreibungen wichtiges und unwichtiges voneinander trennen zu können.

Auf Vorschlag:

In einem Fall wurde in der Pilotgruppe ein Auszu-

bildender vorgeschlagen, der als Flüchtling nach Deutschland gekommen ist und massive Probleme mit den schriftlichen Anforderungen innerhalb der Ausbildung hatte (Berufsschule und Berichtsheft).

Im Zeitverlauf haben zwei weitere Meister von jeweils zwei Auszubildenden aus anderen Gruppen Bedarfe gemeldet, die sodann im darauffolgenden Lehrjahr für eine Lernbegleitung berücksichtigt werden konnten.

Im nächsten Schritt wurden die betroffenen Auszubildenden von jeweils einer Projektmitarbeiterin oder Ehrenamtlichen angesprochen und zu einem Erstgespräch gebeten. In den ca. halbstündigen Gesprächen wurde das Angebot der freiwilligen Lernbegleitung vorgestellt. Stichworte wie Alphabetisierung, Probleme mit dem Lesen und Schreiben etc. wurden vermieden. Die Lehrlinge wurden ermutigt Problembereiche einerseits zu benennen, aber andererseits auch Lieblingsthemen und Hobbies, deren Inhalte sich zu Übungszwecken nutzen ließen. So wurde dann beispielsweise das sinnerfassende Lesen anhand von Materialien für einen Feuerwehrkurs oder aber die korrekte Rechtschreibung für den Chat im mittelalterlichen Computerspiel eingeübt. Wurden keine konkreten Bedarfe genannt, bot das Thema Prüfungsvorbereitung bzw. Unterstützung bei der Berichtshefterstellung einen ersten Gesprächsanlass.

Einführung in das Lernportal „ich-will-lernen.de“:

Da der Bauhof zusätzlich über einen PC-Schulungsraum verfügt, war eine weitere Möglichkeit zur Gewinnung von Auszubildenden mit Grundbildungsbedarfen, die Einführung einer kompletten Ausbildungsgruppe in das Lernportal „ich-will-lernen.de“. Nach einer kurzen Einführung, die einen groben Überblick zum Portal geben sollte, mussten sich die Lehrlinge selbstständig im Portal registrieren und einen Einstufungstest durchführen. Während dieser Phase wurden sie punktuell von einer weiteren Projektmitarbeiterin und einer Lernbegleiterin bei Fragen oder Problemen unterstützt. In einem nächsten Schritt wurden sodann erste Aufgaben bearbeitet. Diese Stillarbeitsphase erlaubte den Projektmitarbeiterinnen eine grobe Einschätzung vorzunehmen, wer wie schnell voran kommt oder wo größere Hürden überwunden werden müssen. Damit verbunden konnte Einzelnen gezielt Hilfen zur Lösungsfindung angeboten werden und zusätzlich auf die Möglichkeit einer kontinuierlichen Lernbegleitung hingewiesen werden.

⁶ Weitere Informationen zum Lernportal: <http://www.ich-will-lernen.de/> und <http://grundbildung.de/projekte/ich-will-lernen.de/> [10.08.2017]

Infrastruktur und Ablauf

Nicht nur im Hinblick auf die verschiedenen Ansprachewege zur Lernergewinnung, sondern auch bezogen auf seine Infrastruktur erwies sich der Bauhof mehr als geeignet. Zusätzlich zu den verschiedenen Hallen der einzelnen Gewerke, befinden sich im Obergeschoss des Bauhofs mehrere Klassenräume, ein PC-Schulungsraum sowie eine Kantine. Zudem ist das Haus mit Wireless Lan ausgestattet. Verschiedene Basismaterialien in Form von Handbüchern und Kopiervorlagen in einer Materialkiste konnten für die Lernbegleiter zur permanenten Verfügbarkeit in einem separaten Raum gelagert werden. Zusätzlich erhielten alle Lernbegleiter eine Grundlagenmappe mit arbeitsweltbezogenen Materialien. Aktuelle Lernmaterialien sowie die in einfacher Sprache aufbereiteten Zeitungsmeldungen der „Klar und Deutlich aktuell“⁷ wurden für einen dezentralen Zugriff in einer Cloud abgelegt bzw. wöchentlich per Mail verschickt.

Vor dem Praxisstart war die Überlegung, an einem bestimmten Tag in der Woche, zu festen Uhrzeiten, zur Verfügung zu stehen und eine Art „offenes Lernangebot“ anzubieten, was sich parallel auf mehrere Lernbegleiter verteilt. Dies resultierte auch aus der Tatsache, dass nicht alle Lernbegleiter am gleichen Tag zur selben Uhrzeit verfügbar sein konnten. Dennoch sollte zumindest zu Beginn ein paralleles Arbeiten zwischen Lernbegleitern und Projektmitarbeiterinnen stattfinden, um auftretende Probleme und Rückfragen sofort vor Ort klären zu können.

In der Praxis erfolgte dann jedoch eine zeitliche Staffelung, die sich nur auf den Vormittag be-

schränkte, allerdings der Konzentrationsfähigkeit des einzelnen Lernalters sehr zugute kam.

Nach Ankunft der Projektmitarbeiterinnen wurden zunächst die Räumlichkeiten aufgeschlossen sowie die Materialkiste bereitgestellt. Die Lernbegleiterinnen holten die einzelnen Lerner nach kurzer Absprache mit dem Meister ab und gingen dann gemeinsam in den jeweiligen Klassenraum.

Ursprünglich war angedacht, dass sich die Lerner selbstständig am jeweiligen Tag der Lernbegleitung zu den Klassenräumen begeben, um vor allem Stigmatisierungen in der Gruppe vorzubeugen. Diese Vorgehensweise konnte aber nicht umgesetzt werden, weil

- die Dauer der einzelnen Lernbegleitungen zeitlich variieren konnte (Durchschnitt 45 min bis 1,5 Stunden), so dass eine genaue zeitliche Absprache schwierig war. Die variierenden Zeitfenster vor allem auf das Konzentrationsvermögen des Einzelnen zurückzuführen waren.
- sich nicht alle Lehrlinge die vereinbarten Termine zur Lernbegleitung merken konnten.

Eine Stigmatisierung des Einzelnen schien es dennoch nicht zu geben, da, bedingt durch die häufigen Kleingruppenarbeiten in den Ausbildungshallen, oftmals innerhalb der Gruppen bereits bekannt war, wer mit welchen Schwierigkeiten im Arbeitsalltag zu kämpfen hat.

8:00 Uhr bis 10:00 Uhr	Allgemeine Pause	10:20 Uhr bis 12:00 Uhr
Aufschließen der Räumlichkeiten	Rücksprache mit Lernbegleitern, Meistern und pädagogischer Begleitung zu einzelnen Lernern, bei Nachfragen zu Lernmaterialien usw. je nach Bedarf	Lernbegleitung oder Erstgespräch
Bereitstellung der Materialkiste		Ggf. weitere Absprachen mit einzelnen Akteuren
Beginn der Lernbegleitung oder Erstgespräch		

Zeitlicher Ablauf des Lernangebotes

⁷ Informationen zur einfachen Wochenzeitung im Digitalformat unter <http://www.einfachezeitung.de/cms/website.php> [17.11.2017]

Auswahl und Einsatz von Lernmaterialien

Bei der Auswahl der Lernmaterialien wurde sich zu Beginn der Pilotphase zunächst auf frei verfügbare, berufsbezogene Lernmaterialien aus anderen Projekten konzentriert, berufsbezogene Fachbücher zur individuellen Anpassung von Lernmaterial sowie flankierend auf Übungsblätter zur Rechtschreibung und Grammatik, die sich bereits am Standort Lerntreff⁸ für eine Lernbegleitung als geeignet erwiesen haben. In der konkreten Lernbegleitung erwiesen sich diese Materialien allerdings als wenig nutzbar, da sie zum einen nicht ausreichend in den Arbeitskontext der Lehrlinge eingebettet waren. Zum anderen hemmten die zeitlichen Rahmenvorgaben, sprich Präsenzzeiten im Wochen oder Monatsrhythmus, ein kontinuierliches Bearbeiten eines Themenfeldes oder einer Problemstellung erheblich. Erschwerend kam hinzu, dass ein Großteil der Lerner in der Regel vergaß die erforderlichen Schulbücher, Klassenarbeiten, Berichtshefte oder sonstige Dokumente zu den vereinbarten Treffen mitzubringen, was wiederum die inhaltliche Vorbereitung der Lernbegleiter beeinträchtigte. Eine kurzfristige Vertretung des Lernbegleiters, beispielsweise aufgrund von Urlaub oder Krankheit, war dementsprechend ebenfalls kaum möglich, weil der Rückgriff auf Bestehendes kaum gegeben war und ein Improvisieren ohne Anknüpfungspunkt zu Bisherigem in der Regel die Folge. Darüber hinaus hat sich mit Blick auf die Bedarfe der Auszubildenden gezeigt, dass große Unterstützung beim „Lernen lernen“ benötigt wird. Damit verbunden sind Fragen wie:

- Wie kann ich einen Fließtext bearbeiten, um ihn zu verstehen?
- Wie gehe ich grundsätzlich an eine (komplexe) Aufgabenstellung heran?
- Wie kann ich Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden?
- Was genau fordert die Fragestellung von mir?

Aus dieser Situation heraus entstand die Idee zur Entwicklung von Lernbausteinen, die als in

sich abgeschlossene komprimierte Lerneinheiten zu verstehen sind, nicht curricular aufgebaut sind und individuell auf die Bedürfnisse des Lerners zugeschnitten werden können. Handlungsleitend waren in diesem Kontext eine Fortbildungsteilnahme aller Projektmitarbeiterinnen im Rahmen des, ebenfalls vom Bundesministerium für Bildung und Forschung getragenen, Projekts mekoBasis der Katholischen Erwachsenenbildung.⁹ Resultierend aus den Fortbildungsinhalten wurden einzelne Lerneinheiten entwickelt, die sich mit metakognitiven Techniken auseinandersetzen und im Bereich der Lernstrategien angesiedelt sind. Ziel war es, dass die Lerner modellhaft von ihrem Lernbegleiter das entsprechende strategische Vorgehen zur Bewältigung einer Aufgabe über das sogenannte „Laute Denken“ vorgeführt bekommen.¹⁰

Insgesamt konnten im Projektzeitraum vier Lernbausteine angelegt werden, die sich für eine Lernbegleitung von Auszubildenden eignen.¹¹



Hinweis: Eine genaue Beschreibung der einzelnen Lernbausteine samt Beispielaufgaben und didaktischen Hinweisen liefert das Produkt **„Unterstützung von Auszubildenden mit Grundbildungsbedarf durch Lernbausteine“**.¹²

8 Weitere Informationen zum Trierer Lerntreff: <http://grundbildung.trier.de/projekt-apag/bereich-lerntreff/> [10.08.2017]

9 Siehe dazu auch: <http://www.keb-deutschland.de/912.html> [15.08.2017]

10 Siehe dazu auch: EB – Erwachsenenbildung. Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis. 63. Jahrgang, Heft 4, 2017. ISSN: 0341-7905: Hohenstein et al: mekoBasis und APAG – zwei Dekade-Projekte begegnen sich. Metakognitiv fundiertes Lehren und Lernen in der Grundbildung. S. 75f.

11 Hinweis: Das Thema Metakognition ist vor allem in Baustein 2 und 3 eingeflossen.

12 Die Lernbausteine in Form einer losen Blattsammlung können unter <http://www.grundbildung.trier.de> heruntergeladen werden.

BESCHREIBUNG DES LERNANGEBOTES	Baustein 1: Lesen und Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz erschließen und erweitern • Rechtschreibung & Grammatik • Sinnentnehmendes Lesen / Festhalten von Leseergebnissen • Aufgaben- und Fragestellung (Operatoren) verstehen • Interpunktion und Leserichtung (DAF) • Exkurs: Leseverfahren in der Lernbegleitung
INFRASTRUKTUR UND ABLAUF	Baustein 2: Angewandtes Schreiben Berichtsheft & Vom Rapport zur Rechnung	<ul style="list-style-type: none"> • Prioritäten erkennen und eintragen, gemeinsame Entwicklung von Kriterien • Struktur geben und Formulierungen finden
SCHULUNGSANGEBOTE	Baustein 3: recherchieren, organisieren, strukturieren	<ul style="list-style-type: none"> • Fließtexte in andere Darstellungsformen übersetzen • Festhalten von Leseergebnissen • Merkblätter und Checklisten zur Aufgabebearbeitung
QUELLENVERZEICHNIS	Baustein 4: Lerntypen und Lerntechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Den eigenen Lernstil finden • Kennenlernen grundlegender Lerntechniken

Übersicht Lernbausteine

Ausweitung des Unterstützungssystems

Nach der positiven Resonanz der Pilotphase, verbunden mit einer steigenden Nachfrage seitens der Auszubildenden, wurden weitere Unterstützungsangebote eingebunden bzw. neu initiiert. Ein bundesweit etabliertes Angebot stellt das, ebenfalls BMBF-geförderte Projekt VerA – Stark durch die Ausbildung des Senior Experten Service¹³ dar, bei dem Auszubildende eine wohnortnahe Begleitung durch Ehrenamtliche erfahren. Eine Betreuung findet hier in der Regel wöchentlich statt und wird in den meisten Fällen in den privaten Raum verlagert, spricht beim Lernbegleiter oder dem Auszubildenden Zuhause. Thematische Schwerpunkte sind häufig die fachliche Unterstützung in einem spezifischen Handwerksberuf, die allgemeine Mathematik und insgesamt ein soziales Mentoring. Besonders für diejenigen Auszubildenden, die außerhalb der ÜLU-Blockzeiten eine Unterstützung benötigen, aber nicht in Trier wohnen und somit den Lerntreff *nicht* als zusätzliche Lerngelegenheit aufsuchen können, stellt diese Variante eine hilfreiche Unterstützung dar. Darüber hinaus kann ein VERA-Begleiter auch „in Anspruch“ genommen werden, wenn nur eine fachliche Unterstützung benötigt wird oder aber aus Kapazitätsgründen eine Lernbegleitung über APAG nicht zur Verfügung gestellt werden kann. Eine andere Möglichkeit stellt nach Beendigung eines APAG-Lerntandems, die Fortsetzung über VerA dar. Dies ist vor allem dann sinnvoll, wenn die Präsenzzeiten in der ÜLU nach Vollendung des 2. Lehrjahres so gering sind, dass die Abstände der Lernzeitpunkte mit APAG zu weit auseinanderliegen.

Da besonders die Grundlagen der Mathematik zu jedem Zeitpunkt der Ausbildung ein großes Bedarfsthema darstellen, wurden zusätzlich zur 1:1 Begleitung der beiden Projekte APAG und VerA, Gruppenangebote mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten ins Leben gerufen. Eine Kleingruppe von Straßenbauern wird dabei von einem VerA-Ausbildungsbegleiter im Hinblick auf die Vorbereitung der Gesellenprüfung unterstützt. Ein zweites, jedoch kostenpflichtiges Angebot, wird über einen Ausbildungsmeister der

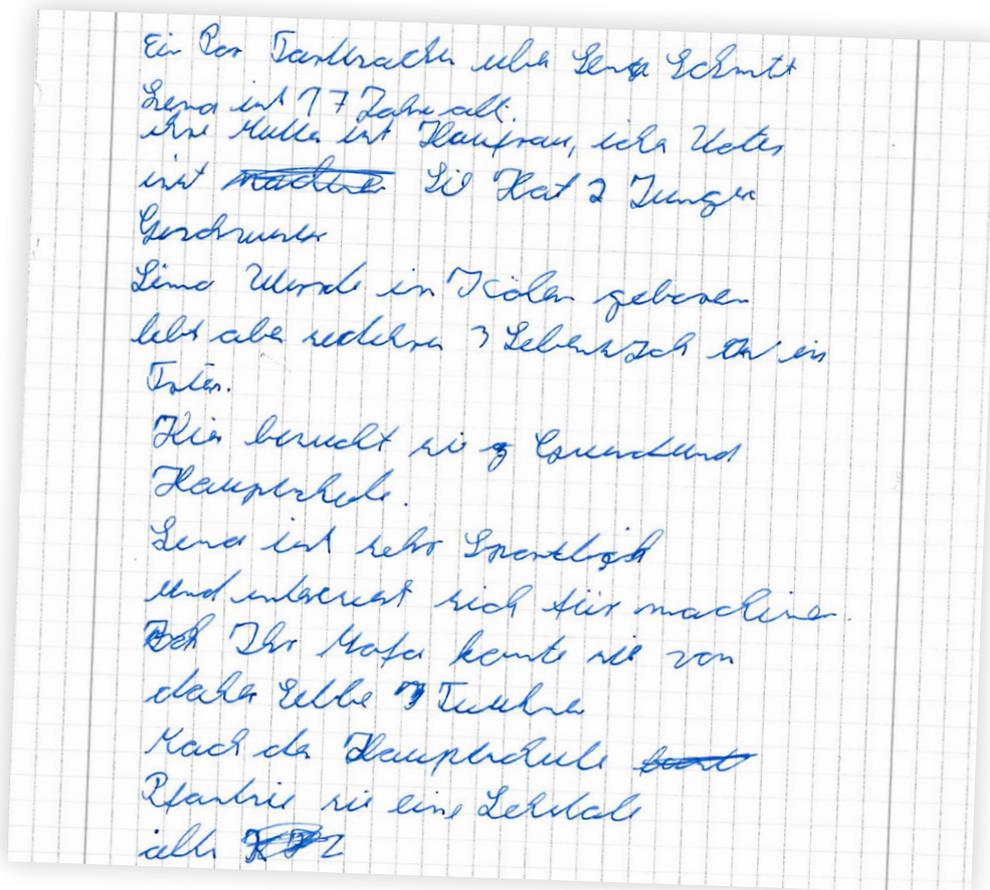
ÜLU sichergestellt. Hier können unterschiedliche Berufsrichtungen aus dem Bauhaupt- und Nebengewerbe über alle Lehrjahre hinweg einmal wöchentlich ihre Kenntnisse im Rechnen wiederholen und festigen.

Das jüngste Angebot im Zuge der Unterstützung von Auszubildenden in der ÜLU, stellt der Crashkurs Grundbildung dar. Bei diesem Angebot handelt es sich um ein ESF-gefördertes Gruppenangebot der Trierer Volkshochschule, das Gewerbe übergreifend für das erste Lehrjahr, erstmalig 2017 angeboten wurde. Die Förderung durch den europäischen Sozialfonds ermöglicht den Lehrlingen ein kostenfreies Lernangebot, welches von einem erfahrenen Förderschullehrer durchgeführt wird.

Im Zeitraum von August bis November nahmen die Auszubildenden insgesamt an 17 Terminen ein- bis zweimal wöchentlich für 1,5 Stunden am vormittäglichen Unterricht teil. Im Vordergrund stehende Inhalte waren auch hier Grundkenntnisse im Schreiben und Rechnen:

- Sinnerfassendes Lesen und Bearbeitung von Sachtexten,
- Rechtschreibung und Grammatik,
- Grundrechenarten,
- Längeneinheiten,
- Berechnung einfacher Flächen (Quadrat, Rechteck, Raute) und Körper (Würfel, Quader, Zylinder),
- Bedienung eines Taschenrechners.

¹³ Hintergrundinformationen zum Projekt VerA:
<http://vera.ses-bonn.de/service/ueber-vera/> [17.11.2017]



Auszug aus einem Diktat im Rahmen der Einstufung zum Crashkurs Grundbildung

Crashkurs Grundbildung: So haben wir es gemacht ...

1. Schriftliche Information zum Lernangebot an alle Ausbildungsmeister der ÜLU vor Beginn des neuen Ausbildungsjahres.
2. In der ersten Präsenzwoche informieren die Meister „ihre“ Lehrlinge zum Angebot bzw. wenden sich gezielt an einzelne Auszubildende, bei denen Bedarf bestehen zu scheint.
3. Alle Interessierten werden schriftlich erfasst und der Volkshochschule gemeldet.
4. In der ersten Unterrichtsstunde wird ein kurzer Einstufungstest durchgeführt. Dieser beinhaltet verschiedene Rechenaufgaben und ein kurzes Diktat.
5. Auf Basis der Testergebnisse wird eine Gruppeneinteilung vorgenommen.
6. Zwei Gruppen starten den Crashkurs.

In der Übersicht lassen sich die Angebote des Unterstützungssystems wie folgt zusammenfassen:

	Projekt APAG	Bauhof ÜLU bzw. HWK Trier	Projekt VERA	VHS Trier
Unterstützungsangebote für Auszubildende durch Kooperation & Vernetzung				
Schwerpunkt Angebotes	Lesen und Schreiben	Mathematik	Fachliche Begleitung, soziales Mentoring	Grundbildung
Angebotsform	1:1 Begleitung	Gruppenangebot	1:1 Begleitung, Kleingruppen in Sonderfällen	Gruppenangebot
Kosten für Lerner	-	8,50 pro UE	-	-
Durchführung	Ehrenamtliche	Handwerksmeister der ÜLU/ HWK	Ehrenamtliche	Honorarkraft
Zielgruppe	Auszubildende im 1. und 2. Lehrjahr, Bauhauptgewerbe, überwiegend Muttersprachler	Alle Auszubildenden im Bauhaupt- und Nebengewerbe	Alle Auszubildenden	Auszubildende im 1. Lehrjahr, Bauhauptgewerbe, Muttersprachler
Lernort	Bauhof ÜLU und bei Bedarf Lerntreff	Bauhof ÜLU	Nach Vereinbarung im privaten Raum	Bauhof ÜLU
Lernzeit	Bauhof ÜLU: Integriertes Angebot während Blockzeitpunkten Lerntreff: Nach der Arbeit oder Schule	Abends	Nach Vereinbarung	Bauhof ÜLU: Integriertes Angebot während Blockzeitpunkten
Dauer	Ca. 1,5 Stunden, maximal drei Jahre	2 Stunden 15 Minuten, durchlaufend	Maximal drei Jahre	Zunächst halbjährlich

Übersicht zu den Lernangeboten im Bauhof der ÜLU während des Projektzeitraums

HINTERGRUND ZUR ANGEBOTSENTWICKLUNG

AUSWAHL UND EINSATZ VON LERNMATERIALIEN

AUSWEITUNG DES UNTERSTÜTZUNGSSYSTEMS

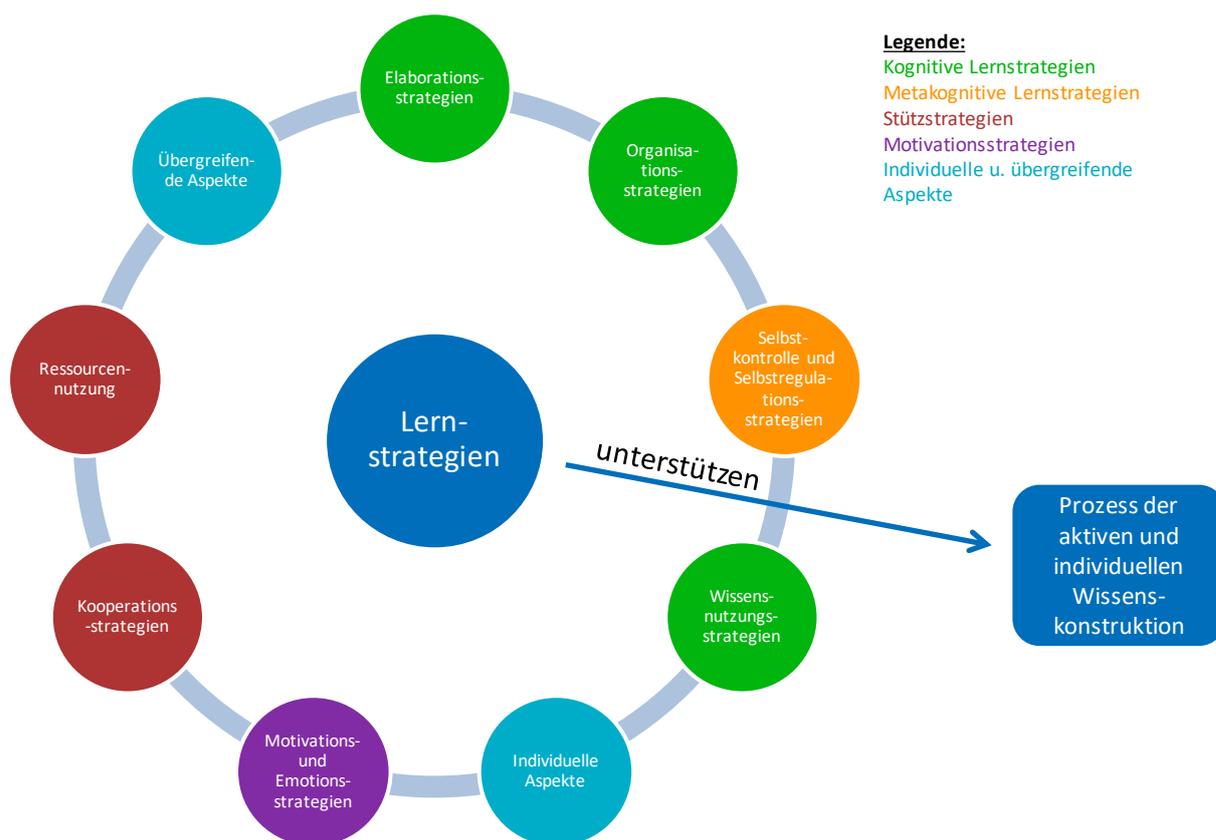
GELINGENSBEDINGUNGEN UND STOLPERSTEINE

Schulungsangebote für ehrenamtliche Lernbegleiter, Handwerksmeister und Berufsschullehrer

Um die einzelnen Akteure und Kooperationspartner entsprechend zu sensibilisieren bzw. zu qualifizieren hat APAG verschiedene, auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmte Schulungsangebote initiiert und größtenteils in Eigenregie durchgeführt. Neben allgemeinen Einführungen, die Hintergrundwissen zur Problematik von funktionalem Analphabetismus vermittelten, wurden Angebote zu Diagnostik, Lernstrategien und Lernmaterialien gemacht. Flankierende Austauschtreffen förderten die Kommunikation und Vernetzung zwischen den Lernbegleitern im Projekt.

Zielgruppe: Ehrenamtliche Lernbegleiter¹⁵

Als Einstieg in die Tätigkeit einer Begleitung von Auszubildenden erhielten alle Lernbegleiter zunächst eine Mappe mit berufsbezogenen Lernmaterialien, Rechercheadressen und didaktischen Hinweisen.¹⁶ Zusätzlich war es den Ehrenamtlichen jederzeit möglich, kostenfrei an spezifischen Schulungsangeboten teilzunehmen. Dies konnten beispielsweise ausführliche Einweisungen in die verschiedenen Lernportale sein,



Übersicht zeigt Strategie-Bereiche, aufgeschlüsselt in verschiedene Teilstrategien sowie flankierende Aspekte¹⁴

¹⁴ Eigene Abbildung in Anlehnung an <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/eb/Lernstrategien.png> [14.12.2017]

¹⁵ Einen speziellen Fokus auf die Thematik der ehrenamtlichen Lernbegleitung legt das Produkt „Unterstützungssystem Lernbegleitung“. Download unter: <http://www.grundbildung.trier.de>

¹⁶ Die Lernbegleitermappe ist Grundlage für die Entwicklung der Lernbausteine gewesen.

der Austausch von „good practice“ Materialien im Rahmen der Austauschtreffen oder der Umgang mit diagnostischen Instrumenten. Einen weiteren wichtigen Qualifizierungsbaustein stellte die Gruppenreflexion dar, zu der die verschiedenen Lernbegleiter des Projektes eingeladen wurden. Im Zentrum der Veranstaltung wurden sodann folgende Themen erörtert:

- Phasen der Lernbegleitung gestalten
- Gegenseitige Anforderungen und Erwartungen in einem Lerntandem
- Partnerübungen zur Reflexion

Mit der begonnen Kooperation zwischen APAG und dem Projekt VerA im Januar 2017, entwickelte APAG ein eigenes Inhouse-Schulungsangebot, welches im Rahmen der regionalen VerA-Austauschtreffen angefragt werden konnte. Der erste Teil der dreistündigen Grundlagenschulung sensibilisierte zur Problematik des funktionalen Analphabetismus unter spezieller Berücksichtigung der Auszubildenden in Verbindung mit ausgewählten Berufsfeldern. Im zweiten Teil lernten die Teilnehmer Lernangebote kennen, mit denen sie gezielter ihren Lerner unterstützen können. Beispielhaft sind hier die Lernportale www.ich-will-lernen.de, www.ich-will-deutsch-lernen.de (beides Angebote des Deutschen Volkshochschulverbandes)¹⁷, BELUGA (ABC Projekt, Volkshochschule Oldenburg)¹⁸ und lernox (Verbundprojekt von Bund und Stiftungen)¹⁹ zu nennen. Darüber hinaus wurden Angebote in einfacher Sprache vorgestellt, um die Leseflüchtigkeit einerseits und das politische Zeitverstehen andererseits, z. B. für das Fach Sozialkunde, zu verbessern.

Auf Nachfrage wurde dann für interessierte Lernbegleiter ein Vertiefungsangebot erarbeitet, das sich im Schwerpunkt mit dem Thema Lernstrategien in Theorie- und Praxissequenzen auseinandersetzte und entsprechende Strategien zur Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenzen beleuchtete. Ein wichtiger Baustein war in diesem Zusammenhang die Bedeutung eines metakognitiv fundierten Lernens bzw. dessen Anleitung durch die Lernbegleitung.

¹⁷ Informationen zu den Lernportalen finden sich unter <http://www.grundbildung.de/startseite/> [17.11.2017]

¹⁸ Informationen zu BELUGA: <http://abc-projekt.de/beluga/> [17.11.2017]

¹⁹ Informationen zur Plattform lernox – Ankommen durch Sprache: <http://lernox.de/> [17.11.2017]

Zielgruppe: Handwerksmeister

Mit Blick auf die Pilotphase zur Einführung eines Lernbegleitungssystems in der ÜLU, wurden zunächst Ende 2015 zwei Sensibilisierungsschulungen mit dem Titel „Schriftsprache bei Auszubildenden – Erkennen, Ansprechen, Hilfen vermitteln“ für insgesamt 20 Handwerksmeister der HWK bzw. ÜLU von APAG durchgeführt. Das dort erworbene Wissen sollte nicht nur die Notwendigkeit einer flankierenden Unterstützung verdeutlichen, sondern auch dafür sorgen, die verschiedenen Lernangebote von APAG bzw. der Volkshochschule in die Breite zu tragen.

Zielgruppe: Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen

Der Kontakt und kleinere Formen der Zusammenarbeit mit ausgewählten Berufsbildenden Schulen wurde über das Pädagogische Landesinstitut hergestellt, das bereits in der Vergangenheit häufiger Gast auf Grundbildungsveranstaltungen in Trier gewesen ist. Im September 2016 stellte sich APAG den 20 Teilnehmern in der Themenkonferenz Deutsch an der Berufsbildenden Schule für Gewerbe und Technik (Trier) vor. Neben der Bekanntmachung verschiedener Lernangebote für Berufsschüler, wurden exemplarische Lernmaterialien vorgestellt, mit denen die Deutschlehrer ihre Schüler unterstützen können. Ein dritter Baustein thematisierte verschiedene Möglichkeiten der Weiterqualifizierung von Lehrkräften bis hin zu einem Rundgang im Lerntreff, um diesen zur Schule fußläufig gelegenen Lernort, bei Lehrern und Schülern bekannter zu machen. Eine direkte Vermittlung in eine Lernbegleitung erschien von Seiten der Berufsschule besonders attraktiv zu sein, um Zugewanderten eine zusätzliche Unterstützung in der Sprachentwicklung anbieten zu können. Während über den gleichen Weg deutsche Schüler, trotz festgestelltem Bedarf, z. B. bei Klassenarbeiten, nicht zum Lerntreff gelotst werden konnten.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, welche Angebote für Ehrenamtliche und Multiplikatoren von APAG im Projektzeitraum initiiert wurden.

Angebot	Ehrenamtliche Lernbegleiter	Handwerksmeister	Berufsschullehrer
Sensibilisierung	X	X	
Lernmaterialien	X		X
Lernportale	X		X
Lernstrategien	X		
Reflexion	X		
Alpha-Kurzdiagnostik (Durchführung: Deutscher Volkshochschulverband)	X		
Metakognitiv fundiertes Lernen (Durchführung: Katholische Erwachsenenbildung)			X

Übersicht zu den Schulungsangeboten für verschiedene Zielgruppen

Eine weitere Übersicht gibt einen Einblick zu den einzelnen Zeitpunkten der Schulungsangebote und deren Frequentierung in der jeweiligen Zielgruppe.

Durchgeführte Schulungsangebote im Fokus der dualen Berufsausbildung

11/2015	Beginn 2. Förderphase Projekt APAG	
12/2015	Grundlagenschulung Ausbildungsmeister HWK/ÜLU, Trier	20 TN
09/2016	Angebotsvorstellung und Überblick zu Lernmaterialien, BBS GuT, Trier	20 TN
10/2016	Qualifizierung Metakognitives Lernen Teil 1, Trier (KEB)	07 TN
12/2016	Qualifizierung Metakognitives Lernen Teil 2, Trier (KEB)	07 TN
01 + 02/2017	Grundlagenschulung der VERA-Ausbildungsbegleiter, Ingelheim a. Rhein	38 TN
03/2017	Grundlagenschulung der VERA-Ausbildungsbegleiter, Kaiserslautern	18 TN
03/2017	Qualifizierung Metakognitives Lernen Teil 3, Trier (KEB)	07 TN
05/2017	Diagnostikschulung für APAG-Lernbegleiter, Trier (DVV)	15 TN
05/2017	Vertiefungsschulung der VERA-Ausbildungsbegleiter, Ingelheim a. Rhein	17 TN
09/2017	Grundlagenschulung der VERA-Ausbildungsbegleiter, Landau i.d. Pfalz	15 TN
04/2018	Ende APAG-Projektlaufzeit	
		150 TN

Übersicht zu Häufigkeit und Nachfrage von Schulungsangeboten

Gelingensbedingungen und Stolpersteine zusammengefasst

Betrachtet man den praktischen Erprobungszeitraum von Juni 2016 bis Dezember 2017, in dem die ehrenamtliche Lernbegleitung bzw. integrierte Lernangebote insgesamt den Eingang in die Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung gefunden haben, lassen sich nun abschließend folgende Stolpersteine und Gelingensbedingungen konstatieren:

Die Präsenzzeiten der Auszubildenden im Bauhof liegen insgesamt sehr weit auseinander, so dass bei den Lerninhalten wenig Kontinuität gegeben war und dadurch die Auswahl/Bearbeitung der Materialien bzw. eine direkte Anbindung an konkrete Ausbildungsinhalte erschwert wurde.

Die langen Pausen zwischen den einzelnen Terminen führten dazu, dass auch bei einem Teil der Lehrlinge das Thema Lernbegleitung häufig nicht präsent war und eine mangelhafte Vor- und Nachbereitung der Lerninhalte zur Folge hatte.

Auch Lernbegleiter können nicht immer zu allen Präsenzzeitpunkten zur Verfügung stehen (z. B. aufgrund von Urlaub, Krankheit etc.), so dass sich u. U. bei einzelnen Tandems die Unterstützungszeiten weiter reduzierten. Ein Wechsel zwischen Lernbegleitern und Lernern hat sich bisher kaum bewährt.

Berichtshefte wurden nur selten mitgebracht. Häufig wurden sie zuhause vergessen, ein anderes Mal lagen sie im Ausbildungsbetrieb zur Durchsicht aus. Dementsprechend war es oftmals schwierig, das Berichtsheft als Indikator für Schwierigkeiten im Bereich der Schrift- und Fachsprache heranzuziehen.

Trotz vielfacher Bemühungen von Seiten der Projektmitarbeiter, den Lernbegleitern und weiteren Akteuren im Feld der Berufsausbildung, konnte keine konkrete Zusammenarbeit mit ausgewählten überregionalen Berufsschulen angebahnt werden. Die Idee, fachspezifische Lerninhalte für die Arbeit der Lernbegleitungen entsprechend umzuarbeiten, konnte daher nicht realisiert werden. Darüber hinaus fehlten die Rückmeldungen aus dem Lehrerkollegium mit Blick auf eine mögliche Leistungsverbesserung des jeweiligen Auszubilden-

den. Die Betrachtung der schulischen Noten erschien hier als alleiniger Indikator nicht geeignet.

Wirft man einen Blick auf die Gruppe der Lehrlinge, die bisher an der Lernbegleitung teilgenommen haben, offenbart sich eine große Bandbreite im Hinblick auf Engagement und Lerneinsatz. Einen deutlichen Unterschied markiert die Nationalität, bzw. die Tatsache, ob man Muttersprachler oder Zugewanderter ist. Die drei zugewanderten Lerner zeichneten sich durch eine hohe Konzentrationsfähigkeit und Lernbereitschaft aus. Dies zeigte sich zum Beispiel daran, dass relevante Lerninhalte abgekoppelt vom Lernsetting der ÜLU weiter vertieft wurden. Es wurden von den Lernern selbst konkrete Bedarfe und Entwicklungsziele benannt sowie eigene Unterlagen und Fragestellungen in die Lernbegleitung eingebracht. Darüber hinaus wurden Angebote einer zusätzlichen Begleitung, nach Feierabend bzw. Schulschluss, sodann im Lerntreff wahrgenommen.

Engagement und Einsatz bei den deutschen Auszubildenden gestalteten sich sehr unterschiedlich und manchmal sogar schwierig. Beispiel 1: Ein Auszubildender der Pilotgruppe absolvierte bereits eine abgeschwächte Form der Berufsausbildung und erhielt infolgedessen Nachhilfe. Hier herrschte also bereits ein Bewusstsein für die eigenen Schwierigkeiten und Bedarfe vor, sodass das zusätzliche Angebot zur Lernbegleitung positiv angenommen wurde. Dies zeigte sich u.a. daran, dass im Rahmen des Lerntandems vorgestellte Lerninhalte selbstständig zuhause weiter bearbeitet wurden. Beispiel 2: Ein anderer Lerner erschien wiederholt ohne Unterlagen und ohne erkennbares Interesse seine Defizite aufzuarbeiten, wollte die Lernbegleitung aber unbedingt wahrnehmen. Problematisch war in diesem Zusammenhang, dass Defizite nicht als solche wahrgenommen wurden, sondern die Annahme vertreten wurde, dass man „wenn man dann mal üben würde, dies auch hinkriegen würde“. Eigene Misserfolge wurden ausschließlich den Meistern und Berufsschullehrern (z. B. aufgrund von Antipathien) zugeschrieben. Hier musste vermutet werden, dass das Angebot vor allem dazu genutzt wurde, um eine gewisse Zeit dem praktischen Arbeiten

im Bauhof fern zu bleiben und nicht, um die eigenen Leistungen zu verbessern.

Ein Bauhof als Lernort und damit verbunden eine Zielgruppe, die besonders jung ist und nur aus männlichen Auszubildenden besteht, hat erheblichen Einfluss auf die Gewinnung von ehrenamtlichen Lernbegleitern genommen. Der Bauhof liegt nicht zentral im Trierer Stadtgebiet, sondern in einem Vorort. Zudem spielten Alter und Geschlecht der Lerner eine nicht unerhebliche Rolle für die Zusammensetzung des Tandems. Des Weiteren kam bei einzelnen die Befürchtung hinzu, in berufspraktische Inhalte eintauchen zu müssen, ohne die dafür erforderlichen Kenntnisse zu besitzen.

Trotz der verschiedenen Hürden, hat sich das Konzept, eine Lernbegleitung in die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung zu integrieren, dennoch als erfolgreich erwiesen. Die gute Infrastruktur, verbunden mit der räumlichen Ausstattung (PC, Tafel, Lagerraum für Materialien, Kopierer) ermöglicht den Beteiligten kurze Wege. Sei es, um von der Halle, in der das praktische Arbeiten stattfindet, in die Unterrichtsräume zu gelangen oder aber, um ein anschließendes Gespräch mit der pädagogischen Mitarbeiterin oder einem Ausbildungsmeister zu führen.

Aus der Perspektive der Lernenden erweist sich dieses Angebot in mehrfacher Hinsicht als passend: Aufgrund der integrierten Lernzeit in den Tagesablauf der ÜLU, müssen die Lehrlinge keinen zusätzlichen Weg auf sich nehmen und können zudem pünktlich in den Feierabend starten. Dies betrifft vor allem Auszubildende, des ersten Lehrjahres, die noch kein eigenes Auto besitzen und auf Fahrgemeinschaften oder öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind. Ein positiver Nebeneffekt dieser Ablauforganisation ist ein nahezu vollständiges Wahrnehmen der vereinbarten Lernzeiten von Seiten der Auszubildenden, da sie aufgrund der Anwesenheitspflicht ohnehin im Bauhof zugegen sind.

Ein weiterer positiver Aspekt ist die frühe Tageszeit, in der eine Lernbegleitung stattfindet. Erfahrungsgemäß ist die Konzentrationsfähigkeit bei

dieser Zielgruppe dann am größten. Darüber hinaus wird der Arbeitsablauf der Gruppen in den jeweiligen Hallen am Vormittag am wenigsten beeinträchtigt.

Um die Präsenzzeitpunkte besser zu nutzen, wurden schrittweise neu entwickelte Lernmaterialien eingeführt, die weniger konkrete Fachinhalte in den Blick rücken, sondern vielmehr das strategische Lernen des Einzelnen fördern sollen. Die sogenannten Lernbausteine können Gewerke unabhängig eingesetzt werden und sind nicht zwingend an berufsschulische oder fachpraktische Inhalte angebunden. Umgekehrt ist es jedoch möglich, spezifische Inhalte mit Hilfe einzelner Bausteinelemente bzw. Strategien zu bearbeiten.

Ebenfalls verantwortlich für ein gutes Gelingen ist die gelebte Kooperation zwischen den einzelnen Akteuren sowie die Vernetzung verschiedener Lernangebote von unterschiedlichen Bildungsanbietern, um vorrangig im Interesse des Lernenden handeln zu können. In diesem Sinne bedurfte es wenige formale Arbeits- bzw. Abstimmungstreffen; vielmehr konnte ein großer Teil der Anliegen kurzfristig im direkten Gespräch, telefonisch oder per Mail zufriedenstellend geklärt werden.

Die zu Projektbeginn angestellten Überlegungen, ob sich das Unterstützungssystem einer ehrenamtlichen Lernbegleitung auf die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung übertragen lässt, kann eindeutig mit „ja“ beantwortet werden. So konnten bisher 15 Auszubildende aus dem Bauhauptgewerbe (hier: Straßenbauer, Stuckateure und Fliesenleger) von sechs Ehrenamtlichen und zwei Projektmitarbeitern mittels 1:1 Lernbegleitung unterstützt werden. Rund ein Drittel dieser Lerner nimmt seitdem das Angebot über mehr als ein Lehrjahr hinweg wahr. Aufgrund der hohen Bedarfslage, die vor allem im ersten Lehrjahr akut ist, bietet der Crashkurs Grundbildung eine alternative Unterstützungsmöglichkeit. Von über 30 interessierten Auszubildenden konnte für zwei Gruppen mit jeweils 10 Personen das entsprechende Angebot im August 2017 gestartet werden.

Gelingensbedingungen auf einen Blick:

- Handwerksmeister und Leiter der ÜLU stehen vollständig hinter dem Lernangebot
- Lernerfolg der Auszubildenden rangiert bei allen Beteiligten an erster Stelle
- Dementsprechend Flexibilität in der Entwicklung von Angeboten sowie in deren Vermittlung
- Absprachen zwischen Einzelnen können ohne großen terminlichen Vorlauf stattfinden
- Lernangebot ist in den Arbeitstag der Auszubildenden integriert
- Kurze Wege innerhalb des Bauhofes
- Gute räumliche Ausstattung
- Morgendliche Lerneinheiten stören am wenigsten den Tagesablauf in den einzelnen Gruppen
- Lehrlinge sind am Vormittag konzentrierter beim Lernen
- Förderung des strategischen Lernens steht im Vordergrund der Lerneinheiten
- Übungen zur Leseflüssigkeit und Grammatik ergänzen das Angebot

Quellenverzeichnis

BELUGA, Projekt-Homepage: <http://abc-projekt.de/beluga/> [17.11.2017]

Erwachsenenbildung. Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis. 63. Jahrgang, Heft 4, 2017. ISSN: 0341-7905: Hohenstein et al: mekoBasis und APAG – zwei Dekade-Projekte begegnen sich. Metakognitiv fundiertes Lehren und Lernen in der Grundbildung. S. 75f.

Kommunale Alphabetisierungs- und Grundbildungsstrategien, Stadt Trier:
<http://grundbildung.trier.de/archiv/downloads/handreicherung-netzwerk-bildung-erschiene/> [19.09.2017]

Lernportal Lernox – Ankommen durch Sprache: <http://lernox.de/> [17.11.2017]

Lernportale des Deutschen Volkshochschulverbandes (Hintergrundinformationen), www.ich-will-lernen.de und www.ich-will-deutsch-lernen.de: <http://www.grundbildung.de/startseite/> [17.11.2018]

Lerntreff, Stadt Trier: <http://grundbildung.trier.de/projekt-apag/bereich-lerntreff/> [10.08.2017]

mekoBasis, Projektinformationen: mekoBASIS – Basiscurriculum und Qualifizierungskonzept:
<http://www.keb-deutschland.de/912.html> [15.08.2017]

Spaß am Lesen Verlag, Klar & Deutlich – Einfache Zeitung: <http://www.einfachezeitung.de/cms/website.php> [17.11.2017]

Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU), Informationen zu Organisation und Ablauf:
<https://hwk-trier.de/artikel/ueberbetriebliche-lehrlingsunterweisung-uelu-54,116,86.html> [10.11.2017]

VERA, Projekt-Homepage: <http://vera.ses-bonn.de/service/ueber-vera/> [17.11.2017]



